

Unterwegs *mit dem NABU*

Anleitung für eine vogelkundliche Rundwanderung um Schwechow

KURZINFO

Zeit	Frühjahr (April/Mai)
Lernziel	Vögel im Frühjahr
Ort	nordöstlichster Zipfel des Naturparks Mecklenburgisches Elbetal
Anfahrt	an der B5, ca. 2 km nordwestlich von Pritzier, Parkplatz direkt am Naturpark-Eingangsschild
Start/Ziel	Parkplatz am Naturpark-Eingangsbereich an der B5 bei Schwechow
Entfernung	ca. 3 km
Dauer	ca. 2 Stunden, Beginn spätestens um 8:00 Uhr
Material	Fernglas, Spektiv, Karte, Bestimmungsbuch

ÜBERSICHTSKARTE



AM TREFFPUNKT

Parkplatz am Eingang zum Naturpark



Die Rundwanderung beginnt direkt am Parkplatz beim großen Naturpark-Schild, welches den Eingang des Naturparks markiert. Zu Beginn werden die Teilnehmer begrüßt. Es folgen einige Worte zur Vorstellung des NABU MV und des Naturparks Mecklenburgisches Elbetal. Anschließend wird das Exkursionsgebiet kurz vorgestellt. Die geplante Route wird den Teilnehmern dabei auf einer Karte gezeigt. Zu Beginn folgt man dem Waldweg vom Parkplatz aus in nördlicher Richtung.

1. EXKURSIONSPUNKT

Steinbank und Priesterberg



Tannenmeise

Nach kurzer Wanderung verlässt der Weg den Wald bereits wieder. Es bieten sich Blicke über die angrenzenden Felder. Nach wenigen Schritten führt der Weg erneut in den Wald. Nun heißt es aufpassen: Ein kleiner Pfad verläuft links des Weges den bewaldeten Hügel hinauf. Dies ist der sogenannte Priesterberg. Auf dem „Gipfel“ steht eine Steinbank.

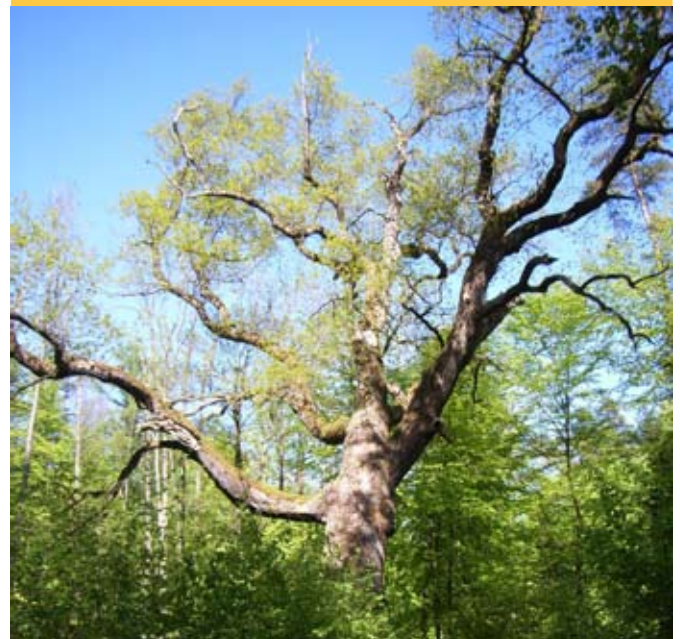
Aus dem Wald um den Priesterberg kann man Waldbaubsänger hören. Mit etwas Glück lässt sich auch einer der Vögel entdecken und beobachten. Auch die anderen Laubsänger (Fitis und Zilpzalp) sind während der Wanderung zu erwarten.

Ein zweiter Pfad führt von der Steinbank zurück auf den eigentlichen Weg. Hier gehen wir vorbei an verschiedenen Waldbildern. An diesen kann man gut die Unterschiede von naturnahem Wald, mit reichhaltigem Höhlenangebot und ungleichaltrigen Bestandesaufbau, zum gleichaltrigen, einschichtigen Forst erläutern. Im Forst wird meistens nur eine Baumart angebaut (in Reihen gepflanzt). Meistens Nadelholz (Fichte, Kiefer, Lärche). Diese Baumarten kommen hier naturgemäß nicht, oder nur als Nebenbaumart und keinesfalls bestandesbildend vor. Andere Baumarten, die hier natürlich wachsen würden, werden als Konkurrenz gesehen und beseitigt. Bevor die Nadelbäume ein hohes Alter erreichen und aus ökologischer Sicht interessant werden, werden sie gefällt. Tote Bäume werden ebenfalls entnommen, damit sich in ihnen keine Borkenkäfer vermehren können.

Im naturnahen Wald verbleiben alte Bäume im Bestand. Man findet stehendes und liegendes Totholz. Hier kommen verschiedene Baumarten auf ihren natürlichen Standorten nebeneinander vor. Aufgrund dieser Vielfalt, sind naturnahe Wälder nicht so anfällig gegenüber sogenannten „Schadinsekten“. Alte Bäume bieten Höhlen für Vögel, Fledermäuse und Bilche. An der Baumrinde leben unzählige Insekten in allen Entwicklungsformen. Diese werden wiederum von Vögeln (wie Kleiber, Baumläufer) abgesammelt. Auch abgestorbene Bäume bleiben oft noch jahrzehntelang stehen und bieten anspruchsvollen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum. Selbst auf gestürzten, liegenden Stämmen entwickelt sich neues Leben. Neben Pilzen, Moosen und Farnen wachsen oftmals neue Bäume auf diesem nährstoffreichen Untergrund („Ammenbaum“).

2. EXKURSIONSPUNKT

Gerichtseiche



Auf der linken Seite des Weges taucht nach einiger Zeit die Gerichtseiche auf. Dabei handelt es sich um eine durch ihren Wuchs und ihre Größe besonders beeindruckende Eiche. Bei genauerem Hinschauen fällt auf, dass der Baum allmählich ab-

stirbt. Der Stamm ist teilweise morsch, einige Starkäste sind abgestorben und abgebrochen. Zudem ist die Krone stark verlichtet. Der Baum befindet sich schon seit langem in diesem Zustand und es ist gut möglich, dass er noch einige Jahrzehnte lebt. Auch danach kann er noch viele Jahre stehen bleiben und zahlreiche Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Selbst wenn seine Wurzeln faulen und er durch einen Sturm geworfen wird, bietet er anspruchsvollen Arten noch einen selten gewordenen Lebensraum.

Das Alter der Gerichtseiche ist nicht genau bestimmbar. Es gibt verschiedene Angaben, die von 670 bis über 900 Jahre reichen. In der Regel werden alte Eichen aufgrund ihrer eindrucksvollen Erscheinung jedoch zu alt geschätzt. Unter Berücksichtigung der Standortbedingungen wird das Alter der Eiche vermutlich um die 500 Jahre betragen. Damit hat der Baum ungefähr zu der Zeit gekeimt, als Christoph Kolumbus Amerika entdeckte (1492). Weitere bedeutende Ereignisse welche die Gerichtseiche „miterlebt“ hat:

- Martin Luther schlägt seine 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg (1517)
- Die Zeit der Bauernkriege (1524/25) und der Reformation
- Den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648)
- Die Zeit der Hexenverfolgungen (bis ins 18. Jahrhundert)
- Dampfmaschine von James Watt (1769)
- Die Industrielle Revolution (und damit den Beginn von Luftverschmutzung und saurem Regen)
- Die französische Revolution (1789)
- Schlacht bei Waterloo (1815)
- Dampflokomotive von Stephenson (1827)
- Gründung des deutschen Reichs und Krönung Wilhelms I. zum dt. Kaiser (1871)
- Das Dampfschiff löst das Segelschiff ab (im 19. Jahrhundert)
- Der erste Motorflug durch die Gebr. Wright (1903)
- Ford produziert mit dem T-Modell den ersten erschwinglichen Großserienwagen (1908)
- Das Ende der Monarchie in Deutschland (1918)
- Das Motorschiff löst das Dampfschiff ab (ab 1925)
- Die deutsche Teilung (1945)
- Die erste bemannte Mondlandung (1969)
- Die deutsche Wiedervereinigung (1990)

Ob unter der Eiche wirklich in früheren Zeiten Recht gesprochen oder gar gerichtet wurde, ist nicht bekannt. Möglicherweise wurde die 1706 wegen Hexerei verbrannte Schwechowerin Trina Karck hier verurteilt.

Unmittelbar neben der Gerichtseiche lag ein künstlich angelegter Teich. Ein weiterer existierte in Richtung Clausenheim. Beide ehemaligen Teiche sind noch als deutliche Vertiefungen in der Landschaft zu erkennen. Hier soll früher eine Wassermühle gestanden haben. Es gibt eine alte Sage, die von Albert Niederhöffer aufgeschrieben wurde:

„Am Fuße des Rosenmühlenberges hauste in alten Zeiten ein Müller, der heiß Rose. Trotz seines schönen Namens stand er jedoch bei Alt und Jung im üblen Geruche, denn alle Welt hielt ihn für einen Geizhals und Mehldieb schlimmster Art.

Seine Mühle wurde durch das Bächlein am Fuße des Berges in Bewegung gesetzt und wurde nach dem Namen des Besitzers Rosenmühle und der Berg Rosenmühlenberg genannt.

Neben dem Mühlenbetrieb wurde durch Rose auch eine Art Herberge für durchziehende Gäste betrieben. Hier nutzte er die Gelegenheit, seine Gäste zu berauben. Einige sollen den Ort der Mühle auch nicht lebend verlassen haben.

So geschah es, dass seinerzeit ein Kaufmann aus Hamburg seinen Sohn zur Erledigung von Geschäften in Richtung Berlin schickte. Sein Weg führte unmittelbar an der Mühle vorbei. Da die Strecke doch recht lang war, entschloss sich der Sohn, beim Rosenmüller einzukehren und zu übernachten. An seinem Zielort ist er jedoch niemals angekommen. Der alte Kaufmann hat nun Nachforschungen zum Verbleib seines Sohnes angestellt. Bei diesen Nachforschungen traf man in Setzin einen Jungen, der genau das gleiche Halstuch trug, wie es der Kaufmann seinem Sohn zum Abschied mitgegeben hatte. Auf die Frage, wo er denn das Halstuch her habe, teilte der Junge mit, dass er es beim Schlittschuhlaufen auf besagtem Teich im Eis vorgefunden hätte. Bald darauf fand man auch die Leiche des Ermordeten. Ähnlich soll es mehreren Gästen gegangen sein. Ob der Müller einer Strafe entgangen ist oder vielleicht doch durch den Strang an dieser Eiche sein Ende gefunden hat, ist nicht überliefert.“

An der Kreuzung folgt man dem Weg rechts in Richtung Clausenheim. Schon bald wird der Wald verlassen und es entstehen neue Beobachtungsmöglichkeiten in der Feldflur (z.B. Feldlerche und Goldammer).

3. EXKURSIONSPUNKT

Clausenheim



Rauchschwalben

Nach kurzer Wanderung ist Clausenheim erreicht. An der Kreuzung biegt man rechts ab. Im Dorf kann mit typischen Kulturfolgern und an Siedlungen angepasste Vogelarten gerechnet werden. Dazu zählen Rauch- und Mehlschwalbe genauso, wie der Hausrotschwanz, Haussperling und Girlitz. Auf dem Dorfteich sind regelmäßig Stockenten zu sehen.

4. EXKURSIONSPUNKT

Allee



Eisvogel am Gutsteich

Zunächst geht es wieder durch ein kleines Wäldchen, bevor der Weg von Bäumen und Sträuchern gesäumt zum Ausgangspunkt zurückführt. Unterwegs hat man Chancen verschiedene Grasmücken und die Nachtigall zu hören und vielleicht sogar zu sehen.

Am Parkplatz sollte noch einmal das gemeinsam Erlebte durchgegangen werden, bevor man die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verabschiedet.

Vorherige Planung und Anmeldung vorausgesetzt, bildet ein gemeinsames „Orni-Frühstück“ im Gut Schwechow einen schönen Abschluss der Wanderung. Das Frühstück kann unter freiem Himmel direkt am Gutspark und –teich eingenommen werden. (Bei der Test-Veranstaltung konnten wir so während des Frühstücks einen Eisvogel beim Stoßtauchen beobachten.)

Eine Anmeldung unter Nennung der Teilnehmerzahlen ist dafür obligatorisch.

Kontakt:

Gut Schwechow
Frau Timm oder Fr. Klein
Am Park 5-7
19230 Schwechow
Tel.: 038856 – 3 78 20 oder 3 78 0

Impressum

© NABU Mecklenburg-Vorpommern, 1/2009
Arsenalstr. 2
19053 Schwerin
www.NABU-MV.de

Bilder: Manfred Delpho, Delpho/Volmer, NABU

gefördert von:

